

Hans Jünger

Was tun Opernbesucher*innen?

Der Unterrichtsentwurf ist für Schüler*innen der Sekundarstufe I gedacht, die bereits erste Erfahrungen mit dem Musiktheater gemacht haben. Sie haben am Beispiel von Ausschnitten aus geeigneten Opern einige Funktionen und Möglichkeiten dieser Kunstform kennen gelernt (Zusammenwirken von Musik, Sprache und szenischem Spiel) und sind über die an einer Opernproduktion beteiligten Berufe informiert worden (Sänger, Orchestermusiker, Dirigent, Regisseur usw.).

1. Ziele

Die Schüler*innen sollen darüber informiert werden, wie ein Opernbesuch im Einzelnen abläuft und wie man sich darauf vorbereitet. Die Einbeziehung der Zuschauerseite soll das Bild der Schüler*innen von der Institution Oper erweitern. Sie soll ihnen aber auch dabei helfen, sich vorurteilsfrei für oder gegen einen Opernbesuch zu entscheiden.

2. Inhalte

Unterrichtsthema ist die Tätigkeit der Opernbesucher*in. Die Schüler*innen sollen zunächst am Beispiel eines fiktiven Opernbesuchs, dann am Beispiel einer realen Opernbesucher*in erfahren, welche Operationen auszuführen sind, wenn man in die Oper geht: Auswahl einer Vorstellung, Erwerb einer Eintrittskarte, Benutzung des Opernführers usw.

3. Methoden

Schritt 1: Fiktiver Opernbesuch

Einzel- oder Partnerarbeit

Jede Schüler*in erhält drei Arbeitsblätter:

- AB 1a enthält 12 Fotos, die (ungeordnet) 12 Stationen eines Opernbesuchs in der Hamburgischen Staatsoper zeigen. Sie sollen in die richtige Reihenfolge gebracht werden.
- AB 1b und 1c enthalten die Beschreibung eines Opernbesuchs. In 12 Schritten wird geschildert, wie ein Junge namens Ole und seine Freundin Uli eine Vorstellung der *Zauberflöte* besuchen. Dieser Beschreibung sollen die 12 Fotos zugeordnet werden. (Auf diese Weise müssen sie zumindest den ersten Satz jeder Station lesen.)

Der Kontrolle dient das Lösungswort, das sich bei richtiger Reihenfolge ergibt („Glockenspiel“ - das Instrument, mit dem Papageno in der *Zauberflöte* Monostatos und die Sklaven zum Tanzen zwingt). Jüngere Schüler*innen kann man die Bilder ausschneiden und aufkleben lassen, bei Älteren genügt es, die Buchstaben des Lösungswortes in die vorgesehenen Kästchen einzutragen.

Plenum

Die Schüler*innen sprechen über Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf die Oper: Was wusstet ihr schon? Was war euch neu? Hat euch etwas neugierig gemacht? Hat euch etwas abgeschreckt? War jemand von euch schon einmal in der Oper? Eventuell werden Rechercheaufträge vergeben: Gibt es auch in unserer Stadt ein Theater mit Opernvorstellungen? Gibt es da ermäßigten Eintritt für Schüler*innen? Gibt es in unserer Schulbibliothek einen Opernführer?

Schritt 2: Realer Opernbesucher

Hausaufgabe

Jede Schüler*in erhält das Arbeitsblatt 2. Es enthält einen Interviewleitfaden für die Befragung einer erwachsenen Person. Diese soll Auskunft darüber geben, wie sie sich auf Opernbesuche - ersatzweise auch Musical- oder Konzertbesuche - vorbereitet. Damit die Antworten möglichst konkret werden, sollen sie sich auf die zuletzt besuchte Aufführung beziehen. Wie man eine Interviewpartner*in findet, muss im Vorwege ausführlich besprochen werden. Wo es in erreichbarer Nähe ein Opernhaus gibt und wo die SchülerInnen alt (und mutig) genug sind, kann man sich auch am Abend vor dem Theater postieren (am besten zu zweit) und alte und junge OpernbesucherInnen ansprechen. Die Interviews sollen aufgezeichnet und anschließend schriftlich zusammengefasst werden.

Plenum

Die Schüler*innen berichten über ihre Erfahrungen als Interviewer. Dann werden die Antworten auf die einzelnen Fragen miteinander verglichen.

4. Vertiefung

Im Anschluss kann die Frage thematisiert werden, ob die Schüler*innengerne einmal eine Operaufführung besuchen wollen. Als Gesprächseinstieg kann „Professor Pianos Psycho-Test“ dienen, mit dem auf scherzhafte Weise seine Eignung für Opernbesuche prüfen kann (→<http://www.ok-modell-musik.de/download/juenger-2020-opernquotient.pdf>).

Dienstag, 20:30 - Ole sieht sich im Internet den Spielplan der Hamburgischen Staatsoper an.

Jedes Theater hat einen *Spielplan*, in dem alle Aufführungen mit Datum und Uhrzeit aufgelistet sind. Operaufführungen finden meistens abends statt. Den Spielplan der Hamburgischen Staatsoper findet man hier: www.hamburgische-staatsoper.de

Mittwoch, 18:45 - Ole verabredet sich mit seiner Freundin Uli zu einem Opernbesuch.

Ein *Opernbesuch* ist am schönsten, wenn man zu mehreren ist. Zwar darf man in der Oper weder reden noch mit Bonbonpapier knistern. Das gilt aber nur, solange gesungen und gespielt wird. In den Pausen zwischen den Akten (und nach der Vorstellung) kann man sich darüber unterhalten, wie es einem gefallen hat.

Donnerstag, 17:10 - Ole kauft an der Tageskasse der Staatsoper zwei Eintrittskarten für die „Zauberflöte“.

Eintrittskarten kann man im Internet kaufen (mit Kreditkarte) oder an der Kasse der Oper. Die ist tagsüber für den Vorverkauf geöffnet („Tageskasse“), abends verkauft sie Karten für die jeweilige Abendvorstellung („Abendkasse“). Die Preise sind sehr unterschiedlich: von unter 10 € (4. Rang Stehplatz) bis über 100 € (Parkett 1. Reihe).

Freitag, 16:20 - Ole informiert sich im Opernführer seiner Eltern über die Handlung der „Zauberflöte“.

Opernführer sind Nachschlagewerke für Opernbesucher. Sie enthalten Informationen über die bekanntesten Opern - über die Handlung, die Rollen, die Entstehungsgeschichte usw. Opernführer kann man kaufen oder in einer Bibliothek ausleihen. Beispiele: Reclams kleiner Opernführer von Rolf Fath (6,80 €), Opernführer für junge Leute von Arnold Werner-Jensen (13,95 €).

Samstag, 17:50 - Ole zieht sich eine dunkle Hose, ein schickes Hemd und Lederschuhe an.

Eine offizielle *Kleiderordnung* für einen Opernbesuch gibt es nicht. Es ist aber üblich, sich etwas feiner als für die Schule anzuziehen. In Jogginghose, Unterhemd und Gummistiefeln würde man auf fallen.

Samstag, 18:30 - Ole trifft sich vor dem Eingang der Hamburgischen Staatsoper mit Uli.

Für die Aufführung einer Oper braucht man ein *Theater*, das zwischen Bühne und Zuschauerraum einen Orchestergraben hat. Manche Städte haben spezielle Opernhäuser („Oper“), andere haben „Mehrspartentheater“, bei denen der Orchestergraben für Schauspielaufführungen geschlossen werden kann.

Samstag, 18:40 - Ole und Uli geben ihre Regenjacken an der Garderobe ab.

Anders als im Kino nimmt man in der Oper Mäntel und Schirme nicht mit an seinen Sitzplatz, sondern gibt sie an der *Garderobe* ab (Gebühr: 1 bis 2 €). Auch Cola, Popcorn und Haustiere müssen draußen bleiben.

Samstag, 18:50 - Ole kauft sich ein Programmheft mit Informationen über die Aufführung.

Bei jeder Operaufführung werden *Programmhefte* verkauft (ca. 3 €). Sie enthalten die Handlung der Oper (für diejenigen, die vergessen haben, im Opernführer nachzuschlagen) und die Namen der Sängerinnen und Sänger (und der übrigen Beteiligten). Außerdem erfährt man, was sich der Regisseur bei seiner Inszenierung gedacht hat.

Samstag, 18:55 - Ole und Uli gehen in den Zuschauerraum und suchen ihre Sitzplätze.

Der *Zuschauerraum* einer Oper besteht aus dem Parkett (eben erdig) und den Rängen (Balkons). Oft sind auch Logen eingebaut (Sitzabteile). Ränge, Logen und alle Sitzplätze sind nummeriert. Kurz vor Beginn der Vorstellung wird geläutet, dann gehen die Saaltüren zu - wer zu spät kommt, muss bis zur nächsten Pause warten.

Samstag, 19:01 - Ole und Uli klatschen Beifall, als der Dirigent herein kommt.

Der Beitrag des Publikums zu einer Operaufführung ist *Applaus* durch Händeklatschen. Man begrüßt den Dirigenten, wenn er sich vor das spielbereite Orchester stellt, man bedankt sich am Ende jeden Aktes bei allen Beteiligten, und gelegentlich gibt es „*Szenapplaus*“ - unmittelbar nach einer besonders gelungenen Arie. Ganz unüblich ist es jedoch, im Takt der Musik mitzuklatschen.

Samstag, 20:15 - Ole und Uli kaufen sich im Foyer eine Cola und eine Brezel für die Pause.

Jedes Opernhaus hat mindestens ein *Foyer* („Vorraum“). Dort werden vor der Vorstellung und in der Pause Getränke und kleine Häppchen verkauft. Die Preise sind höher als im Supermarkt, aber auch diese Erfrischungen dürfen nicht in den Zuschauerraum genommen werden.

Samstag, 21:55 - Ole und Uli rufen „Bravo“, als die Sänger sich auf der Bühne verbeugen.

Operaufführungen dauern meist drei Stunden oder länger (mit Pause). Sie enden damit, dass das Publikum applaudiert und die Sängerinnen und Sänger sich verbeugen. Auch der Dirigent kommt auf die Bühne. Wem es besonders gut gefallen hat, der kann auch „*Bravo*“ rufen oder Blumen auf die Bühne werfen. Dagegen sind Pfiffe oder Kuschtiere unüblich.

Leitfaden-Interview

Wie bereitest du dich auf Opern-, Musical- oder Konzertbesuche vor?

Führe ein **Interview** mit einer erwachsenen Person (z.B. Eltern, Nachbarn ...).

Stelle die folgende **Fragen** (und frage nach, wenn nötig).

Nimm die **Antworten** auf (z.B. mit Handy, mp3-Player, Kassettenrekorder ...).

Schreibe eine **Zusammenfassung** (wähle die wichtigsten Informationen aus).

Fragen:

1.a) Warst du in letzter Zeit in der Oper ?		
	<i>Wenn nein</i> ▼	
1.b) Warst du in letzter Zeit in einem Musical ?		
	<i>Wenn nein</i> ▼	
1.c) Warst du in letzter Zeit in einem Konzert ?		
<i>Wenn ja</i> ▼	<i>Wenn ja</i> ▼	<i>Wenn ja</i> ▼
2. Wo war das?		
3. Was wurde da gespielt?		
4. Woher wusstest du das?		
5. Wie bist du zu den Eintrittskarten gekommen?		
6. Wie hast du dich vor der Aufführung informiert ?		
7. Wie hast du dich für die Aufführung angezogen ?		
		<i>Wenn nein</i> ▼
<i>Danke für dieses Gespräch!</i>		